

Lebensraum für Schlingnatter und Co.

Fabian Dietiker | Abteilung Wald | 062 835 28 20

Im Gebiet Weid der Gemeinde Erlinsbach wird in diesem Winter ein weiterer grosser Naturschutz-Holzschlag ausgeführt. Der Eingriff bildet den Abschluss einer Serie von grossen Aufwertungsprojekten im Waldreservat Egg-Königstein. Für die Holzereiarbeiten wird in einem Teilgebiet erneut das Seilkranverfahren eingesetzt. Der Bevölkerung von Erlinsbach und weiteren Interessierten wurde am 16. November 2007 die Gelegenheit geboten, sich vor Ort über die geplanten Massnahmen zu informieren.

Das Gebiet Weid unterhalb der Zwilflue liegt im Waldreservat Egg-Königstein. Dieses Reservat gehört mit einer Fläche von rund 240 Hektaren zu den grössten im Kanton Aargau. Es besteht seit dem Jahr 2000 (Vertragsabschlüsse) und ist ein Gemeinschaftswerk. Das Reservat setzt sich aus

Waldflächen der Ortsbürgergemeinden Aarau, Erlinsbach und Küttigen, des Kantons sowie einiger Privatwaldeigentümer zusammen. Waldreservate sind Gebiete, in denen die Bäume auch über ihr holzwirtschaftlich optimales Alter hinaus stehen bleiben dürfen – nämlich bis zu ihrem

natürlichen Tod. Auf drei Vierteln der Fläche des Waldreservats Egg-Königstein kann sich der Wald in den nächsten 50 Jahren frei entwickeln. Auf dem restlichen Viertel der Reservatsfläche werden andere Ziele verfolgt: Hier sollen licht- und wärmebedürftige Tier- und Pflanzenarten gezielt gefördert werden. Im Vordergrund steht das Auslichten von Felsköpfen, Blockschutthalden und anderen speziellen Standorten. Zu den licht- und wärmeliebenden Arten im Waldreservat zählen beispielsweise die Mauereidechse und die Schlingnatter sowie Felsenpflanzen wie Hungerblümchen, Aurikel, Kugelblume, Orchideen und die Astige Grasllilie. Das Gebiet Weid gehört zu diesem Viertel der Reservatsfläche.



Der Kanton orientiert über die Pflegeeingriffe im Gebiet Weid.

Gezielte Pflegeeingriffe sind notwendig

Für die wertvollsten Flächen wurde ein so genanntes Pflegekonzept erarbeitet und in den vergangenen Jahren sukzessive umgesetzt. Dieses Konzept umfasst neben einer Beschreibung der vorhandenen Naturwerte spezifische Ziele sowie die umzusetzenden Massnahmen. In den vergangenen Jahren konnten auf dieser Grundlage abgestützt bereits zwei Projekte umgesetzt werden: Im Winter 2002/2003 wurden Pflegemassnahmen an der Gälflue, im Winter 2005/2006 an der Wasserflue ausgeführt. Seit Mitte November 2007 werden im Rahmen eines dritten und vorläufig letzten Projekts im Gebiet Weid die Lebensraumbedingungen für Reptilien, Felsenpflanzen sowie Pflanzen lichter Wälder verbessert.

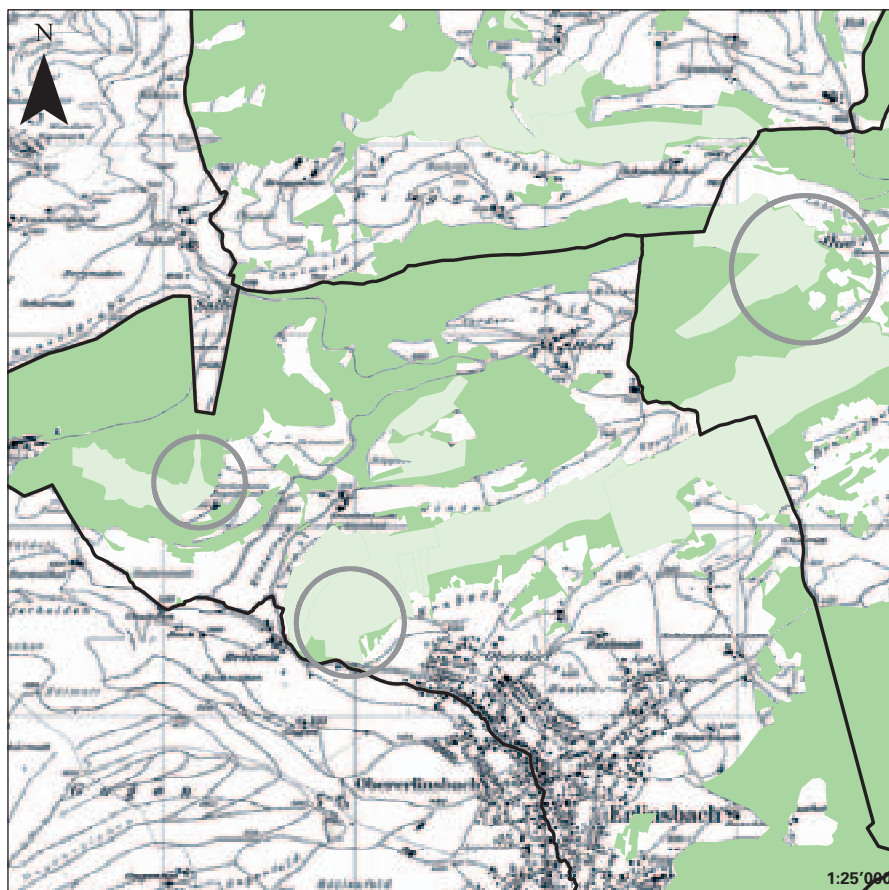
Neben vier verschiedenen Reptilienarten kommen im Projektgebiet rund 55 im Aargau seltene und geschützte Pflanzenarten vor. Die meisten von ihnen sind eng an felsige Strukturen und lichte Wälder gebunden.

Das Pflegekonzept Zwiiflue sieht für das Gebiet Weid die folgenden Massnahmen vor: Im westlichen Bereich des Projektperimeters – im eigentlichen Bergsturzgebiet von 1957 – wird eine Aufwertung der Schutthalden realisiert. In die bereits heute waldfreien, offenen Kerngebiete wird nicht eingegriffen, in den angrenzenden Beständen wird jedoch eine sehr starke Auslichtung erfolgen. Entlang der östlich davon gelegenen Abbruchkante zum Bergsturz werden verschiedene Streifen mit unterschiedlich starken Auslichtungsgraden geschaffen. Damit kann sichergestellt

werden, dass die seitliche Lichtzufuhr und damit die Wärmeverhältnisse an der Abbruchkante sowie im Bergsturzgebiet verbessert werden. Ein weiteres Kernelement des Projekts stellt die Schaffung eines Wanderkorridors zwischen den im Bereich Erzberg vorhandenen wertvollen Magerwiesen sowie dem Bergsturzgebiet dar. Dieser Wanderkorridor wird insbesondere den Reptilien und Schmetterlingen zugute kommen. Auf grossen Flächen wird im Rahmen des Eingriffs lichter, strukturreicher Wald geschaffen. Abgerundet werden die Massnahmen durch Aufwertungseingriffe in den Waldrandbereichen. Die Gesamtfläche des Projekts beträgt rund 13 Hektaren, insgesamt werden gut 2000 Kubikmeter Holz genutzt. Die geplanten Aufwertungsmassnahmen werden durch die beiden Forstbetriebe Aarau sowie Erlinsbach-Küttigen geleitet.

Gemeinden Erlinsbach und Küttigen

Projekte Gälflue, Wasserflue und Weid



- Gemeindegrenzen
- Waldflächen mit Nutzungsverzicht
- Wald



Hightech für den Artenschutz

Das Gebiet Weid weist sehr unterschiedliche Geländebeziehungen auf. Um den Holzschlag im topografisch schwierigen Gebiet des Bergsturzes überhaupt ausführen zu können, kommt ein spezialisiertes Holzschlagunternehmen mit einem mobilen Seilkran zum Einsatz. Diese Arbeitstechnik wird sonst nur in den Voralpen und Alpen angewendet. In den flacheren Partien werden die Arbeiten mit einem so genannten Vollernter ausgeführt. Dieser erledigt in einem Arbeitsprozess sämtliche Arbeiten vom Fällen des Baumes über die Entastung und das Zusägen bis zur Zwischenlagerung des Stammes für den nachfolgenden Weitertransport. Trotz dem Einsatz von modernen Arbeitsmaschinen müssen viele Arbeiten von Hand erledigt werden. Das Räumen resp. Zusammentragen des Astmaterials – wo dies aus Sicht des Artenschutzes notwendig ist – wird teilweise durch Mitarbeitende des Sozialunternehmens Stiftung Wendepunkt übernommen.

Die Gälflue und die Wasserflue wurden bereits in den vergangenen Jahren stark durchforstet. Diesen Winter ist das Gebiet Weid an der Reihe.

Naturnaher Wald als übergeordnetes Ziel

Das «Naturschutzprogramm Wald» ermöglicht den Eingriff im Gebiet Weid. Der Grosse Rat hat im September 2007 über die Fortsetzung des Programms im Rahmen einer dritten Etappe entschieden und einen Grosskredit von 7,5 Millionen Franken für die nächsten sechs Jahre bewilligt. Die gesprochenen Mittel erlauben, die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Waldeigentümerinnen und Waldeigentümern im Bereich

des Waldnaturschutzes fortzuführen. Das Programm verfolgt die folgenden Ziele:

- Naturnaher Waldbau auf der gesamten Aargauer Waldfläche: Das bedeutet Abstützung auf natürliche Prozesse, keine Verwendung von Düngern, Wahl von standortgerechten Baumarten usw.
- Ausscheidung von Naturwaldreservaten (> 20 Hektaren) sowie Altholzinseln (1 bis 20 Hektaren), um Prozesse der freien Waldentwicklung zu ermöglichen.

- Ausscheidung von Spezialreservaten zur Pflege von seltenen Standorten sowie Waldformen. Dies hat grosse Bedeutung für den Artenschutz.

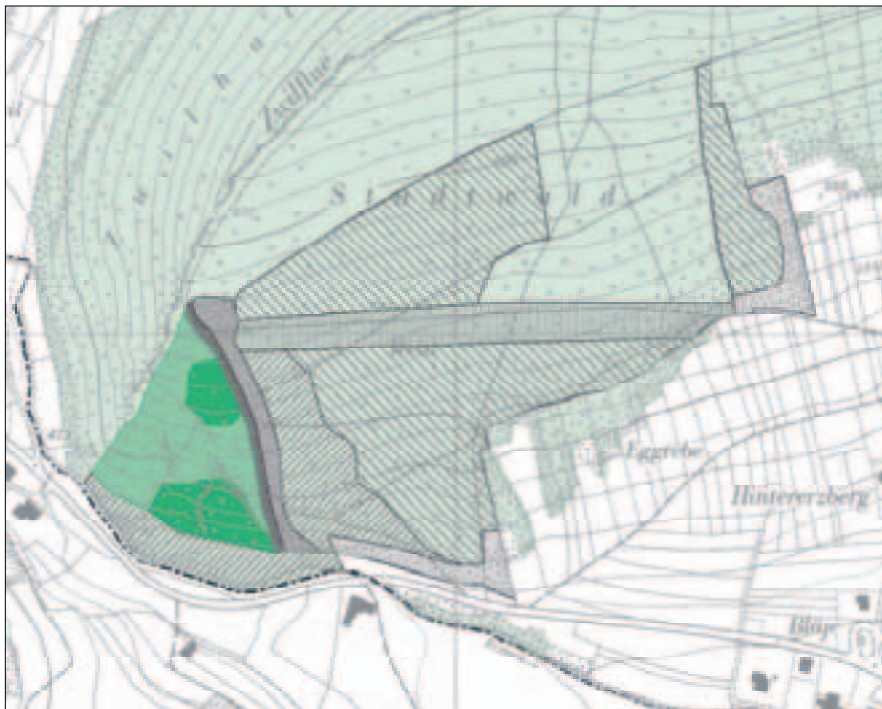
- Sicherung von Eichenwäldern.

- Aufwertung von Waldrändern.

Das Aufwertungsprojekt Weid trägt zur Zielerreichung im Bereich der Spezialreservate bei. Ein grosser Teil der für diese Reservatskategorie zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel wird im 2008 auf dieses Projekt konzentriert.

Die Waldeigentümerinnen, die zuständigen Revierförster, der hinzugezogene Reptilienspezialist sowie die Abteilung Wald sind überzeugt, dass sich der Eingriff zugunsten der im Gebiet Weid vorhandenen Naturwerte auszahlt. Wie die Reptilien, die Felsflora und die Pflanzen lichter Wälder auf die veränderten Lebensraumbedingungen reagieren, soll eine Erfolgskontrolle zeigen.

Massnahmen im Gebiet Weid



- | | |
|------------------------|--------------------------|
| ■ Kerngebiet Bergsturz | ▨ starke Durchforstung |
| ■ Blockschutthalde | ▧ mittlere Durchforstung |
| ▨ Korridor | ▩ Waldrandaufwertung |
| ■ Streifen 1 | ■ Wald |
| ■ Streifen 2 | ⋯ Gemeindegrenze |

Massstab: 1:5'000
 Departement Bau, Verkehr und Umwelt
 Abteilung Wald
 Kartenherstellung: Aarau, 15.11.2007, hflie

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Susann Wehrli, Abteilung Wald, 062 835 28 20.

Im «Kerngebiet Bergsturz» sowie im Gebiet «Blockschutthalde» wird eine Aufwertung der Schutthalden realisiert. In die waldfreien Kerngebiete wird nicht eingegriffen. «Streifen 1» und «Streifen 2» werden unterschiedlich ausgelichtet, sodass die Lichtzufuhr und die Wärmeverhältnisse an der Abbruchkante sowie im Bergsturzgebiet verbessert werden. Gleichzeitig wird ein «Korridor» zwischen den wertvollen Magerwiesen im Bereich Erzberg und dem Bergsturzgebiet geschaffen. Dieser Wanderkorridor wird den Reptilien und Schmetterlingen zugute kommen. Die Waldgebiete werden durchforstet, um einen lichten, strukturreichen Wald zu schaffen, und die Waldränder aufgewertet.

Natur

